

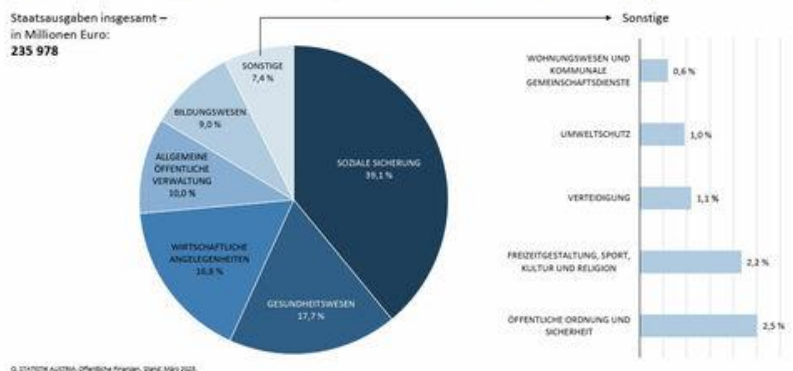
Das Pensions-Dilemma für Politiker:innen!

Staatsausgaben, besonders für Alterssicherung und Gesundheit gestiegen.

Vor wenigen Tagen wurden die Details zu den **Staatsausgaben Österreichs** veröffentlicht. Konkret sind sie im Jahr 2022 auf 236 Milliarden Euro angewachsen. **39,1%** aller Staatsausgaben fließen in den Bereich „**soziale Sicherung**“ worin sich die Pensionen verstecken. Zweitgrößter Posten war mit **17,7%** das **Gesundheitswesen**.

Somit gab Österreich im Vorjahr 56,8 % seiner gesamten Einnahmen für Gesundheit und Pensionen aus. Für „wirtschaftliche Angelegenheiten“ gaben wir 16,8 %, für den Zukunfts-bereich **Bildung dagegen nur 9%** aus. Hier könnte man durchaus eine gravierende Ungleichbehandlung zwischen der älteren und jungen Generation sehen. Graphik Statistik Austria: Staatsausgaben Österreich 2022. Zum Vergrößern Grafik anklicken.

39 % der Ausgaben 2022 gehen in soziale Sicherung



Die Gesamt-Ausgaben stiegen auf den **neuen Rekordwert von 236 Mrd. €**, trotz Auslaufen der Corona-Maßnahmen, weil nun Maßnahmen zum Abfedern der neuen Krisen wie explodierende Energiekosten, Inflationsausgleich, etc. gesetzt werden mussten.

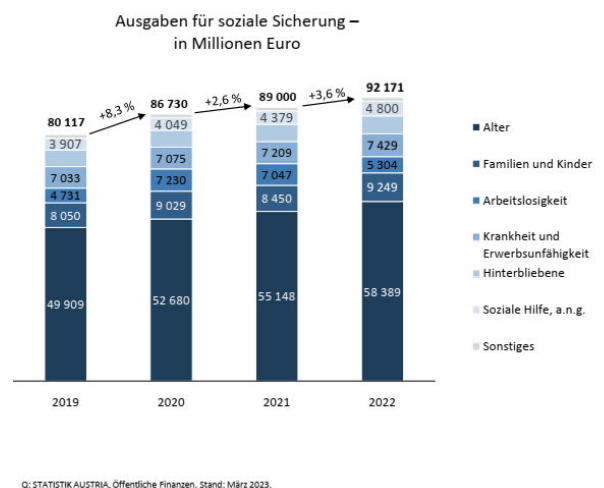
Da Österreich wieder ein **Budget-Defizit** erwirtschaftet hat, sind auch die **Staatsschulden** auf einen Rekordwert von **350,8 Mrd. €** gestiegen.

Pensionist:innen-Zahl steigt weiter, Antrittsalter erhöhte sich 2022 kaum

Die Zahl der Pensionsbezieher näherte sich im Jahr 2021 der 2,5-Millionen-Schwelle. Konkret waren 2.473.739 Personen in Pension, das ist eine Zunahme um 0,98% gegenüber 2020. Gegenüber 1970 bedeutet das **nahezu eine Verdoppelung**: Damals betrug diese Zahl erst 1.276.151.

Diese fast 2,5 Mio. Pensionist:innen erhielten 2.893.140 Pensionen und Renten ausbezahlt. Zum Vergleich: Im Jahr 1970 waren es erst 1.923.876 Pensionszahlungen. Also eine **Steigerung um rund 50%**. Die Entwicklung kann man sich in der Zeitreihe der Statistik Austria ansehen. Diese kann man herunterladen und [zwar hier....](#)

Graphik: Versicherungsjournal, basierend auf Statistik Austria. Zum Vergrößern auf die Graphik klicken.



Sehr bedenklich: Alleine in den letzten **3 Jahren stiegen die Pensions-Ausgaben von 49,9 Mrd. auf 58,4 Mrd. €** wie die beiliegende Graphik zeigt.

Können die Menschen (gut) von den Pensionen leben?

Die Durchschnittspension 2021 betrug **1.462 Euro** brutto. Aber rund 50% der Pensionist:innen erhalten im Schnitt weniger als 1.271 Euro. Und besonders schlimm: Frauen erhielten auch 2021 durchschnittlich nur 60,3 Prozent des Betrages, den Männer bekamen.

Eine weitere wichtige Kennzahl ist das **Pensionsantrittsalter**, das viel zu tief liegt. Konkret gehen wir aktuell mit dem gleichen Alter in Pension wie in den 70-er-Jahren des vorigen Jahrtausends. Bei gleichzeitigem Anstieg der Lebenserwartung um rund 8 Jahre. Medizin sei Dank.

Dazu haben die Salzburger Nachrichten kürzlich Zahlen aus 2022 erhoben: Jenes der Männer stieg von 61,8 auf **61,9 Jahre**. Jenes der Frauen stieg von 59,8 auf **60 Jahre**, womit es exakt dem noch geltenden gesetzlichen Pensionsalter entsprach. Also ist hier keine Entlastung für das Pensionssystem und das staatliche Budget (aus dem die jährliche Verlustabdeckung erfolgt) zu erwarten.

Das große Pensionsdilemma

Unter diesem Titel erschien im Jänner eine **Analyse im DER STANDARD**, der die Probleme am Arbeitsmarkt und im Pensionssystem **prägnant zusammenfasst**:

„Der dramatische Arbeitskräftemangel in so vielen Branchen wird von der Pensionierungswelle der Babyboomer-Generation befeuert. Gleichzeitig belasten die explodierenden Kosten für Pensionen die Staatsfinanzen und verringern die Mittel, die für andere wichtige Aufgaben zur Verfügung stehen – sei es die Bildung oder der Klimaschutz“.

Dann folgt eine **„überraschende“ Feststellung**:

„Die meisten Menschen gehen gerne in Pension und **wollen nicht länger arbeiten**. Für die Befreiung von Trott und Stress, die der Job mit sich bringt, verzichten viele auch auf zusätzliches Einkommen“.

Politiker:innen machen sich nur unpopulär, wenn sie etwa versuchen das Pensionsantrittsalter zu erhöhen. Das kann / wird zu heftigen Protesten führen, wie man aktuell in Frankreich sieht.

Was ökonomisch sinnvoll, für die Absicherung des Wohlstands sogar dringend notwendig ist, erweist sich als politisches Gift. Doch wenn die Zahl der Erwerbstätigen weiter schrumpft, verschärft sich die Schieflage zwischen den Generationen.

Die **Sachzwänge im staatlichen Pensionssystem** sind **seit Jahrzehnten bekannt**. Durch Geburtenrückgang müssen immer weniger Junge mehr Alte (Babyboomer) finanzieren, die noch dazu immer länger leben. Das kann sich nach Adam Riese rein mathematisch nicht ausgehen. Sodass die jährlichen staatlichen Zuschüsse zum Pensionssystem stetig wachsen. Siehe dazu obige aktuelle Zahlen.

Für Sie als Berater:innen gilt es die Menschen auf diese Sachzwänge zu verweisen und Problembewusstsein zu schaffen. Damit eine ergänzende 2. Säule (Betriebliche Pensionen) und eine 3. Säule (Private Pensionen) mithelfen können, den gewohnten Lebensstandard in der Pension aufrecht zu erhalten.

Denn **von der Politik** können wir aus den oben genannten Gründen **keine Lösung der problematischen Situation erwarten**. Auch, weil „die Alten“ einen immer größeren Anteil der Wahlberechtigten ausmachen. Darüber haben wir schon mehrmals berichtet.

Zum Nachlesen hier **3 Beiträge**, die vielleicht im Beratungsgespräch **hilfreiche Argumente** liefern.

- http://www.b2b-projekte.at/files/BAV-NL_12_22_140-Mrd-Pensionsloch-das-niemanden-interessiert.pdf
- http://www.b2b-projekte.at/files/bav-nl_09_2022_staatliche-pensionen_Politik-beratungsresistent.pdf
- http://www.b2b-projekte.at/files/bav_nl_06_2022_125-Mrd.-Loch-im-staatlichen-Pensionssystem.pdf

Quellen: Versicherungsjournal, Salzburger Nachrichten, DER STANDARD, Statistik Austria

Weitere interessante Links:

- https://www.statistik.at/suche?L=0&id=582&tx_solr%5Bq%5D=pensionen
- <https://www.derstandard.at/story/2000142248948/das-grosse-pensionsdilemma>